



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

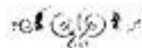
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

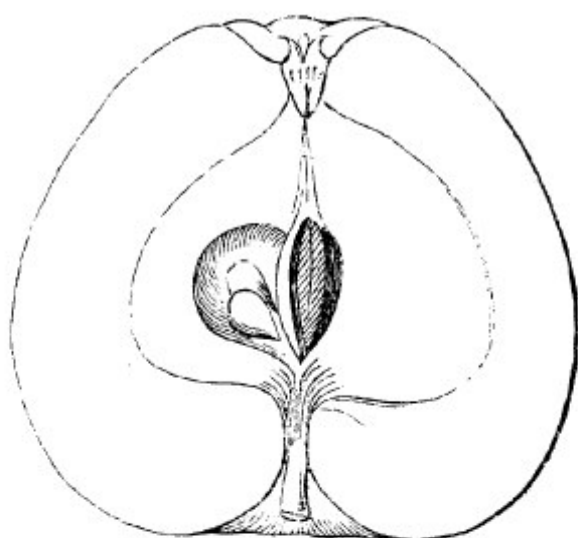
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Der Schmiedeapfel. Forge. ** ††. Oct. bis Ende Jan.

Heimath und Vorkommen: Nach der von Hogg gegebenen Nachricht wird diese schätzbare Frucht, die er sowohl für Tafel als Küche und zur Weinbereitung sehr empfiehlt, äußerst häufig gebaut in den nordwestlichen Theilen von Suffex in England und dem angrenzenden Surrey, wo sie selten in einem Obstgarten fehle und jeder Gärtner ihren Namen kenne. Den Namen leitet man davon ab, daß der Mutterstamm in der Nähe einer Schmiede aufgewachsen ist. Das Reis erhielt ich von der Gartenbaugesellschaft in London, und darf glauben, die rechte Sorte erhalten zu haben, wengleich meine Früchte in ein paar nicht wesentlichen Punkten von den Angaben Hogg's abweichen. Die Sorte ist auch in Deutschland sehr zu empfehlen.

Literatur und Synonyme: Hogg S. 86 Forge; Lond. Catal. Nachtrag Nr. 261. Findet sich sonst nirgends und bemerkt Hogg, daß die Frucht bis dahin den Forschungen der Pomologen entgangen sei.

Gestalt: Die Frucht ist nach Hogg mittelgroß, rundlich nach dem Kelche abnehmend. Meine Früchte nahmen nach dem Kelche etwas stärker ab, als die von Hogg gezeichnete Figur, erreichten nicht ganz deren Größe und standen in Form zwischen kugelig und etwas abgestumpft konisch. Der Bauch saß etwas mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbte. Nach dem Kelche nahmen sie weit stärker, etwas zugespitzt und noch merklich abgestumpft ab. Gute Früchte fand ich $2\frac{1}{2}$ " breit und $2\frac{1}{4}$ " hoch.

Kelch: mäßig langgespitzt, grünbleibend, geschlossen, sitzt in enger, mäßig tiefer Höhlung, von Falten und feinen Beulen reich umgeben, die sich auf der Kelchwölbung zu feinen Rippen erheben, die auch sehr sichtbar und fast feinkantig über die Frucht hinlaufen.

Stiel: holzig, sehr kurz, oft nur ein Buß, sitzt in mäßig weiter und tiefer, nach Hogg mit Koft dick bekleideter Höhle, während an meinen Früchten starker, mehr verbreiteter Koft sich nur an einem Exemplare in der Stielhöhle zeigte, die andern dagegen hier ziemlich feinen, meistens strahlig verlaufenden Koft hatten.

Schale: ziemlich fein, mäßig glänzend. Die Grundfarbe ist ein schönes Gelb, wovon man fast nichts ganz rein sieht, indem die Frucht rundum mit schönen, an der Schattenseite etwas matten Karmoisinstreifen und dazwischen liegenden feinen rothen Punkten gezeichnet ist, während nach der Sonnenseite hin die Streifen immer stärker werden und die Röthe dazwischen mehr verwaschen und stärker ist. Die Punkte sind sehr fein und wenig bemerkbar. Der Geruch ist stark.

Das Fleisch ist gelblich, fein, zart, sehr saftreich, von edlem, weinartig gezuckerten, merklich wie fein zimmtartig gewürzten Geschmacke. Bald nach dem Abnehmen gegessen fand ich den Geschmack dem des Danziger Kantapfels ähnlich und trat das angenehme Gewürz noch nicht so hervor.

Das Kernhaus hat eine hohle Achse, in die die Kammern sich etwas öffnen. Die geräumigen Kammern enthalten braune, eiförmig spige, vollkommene Kerne. Die Kelchröhre geht oft als Regel ziemlich herab.

Reife und Nutzung: Zeitigt im October und hält sich bis zum Januar. Für Tafel und Haushalt gleich gut; gibt nach Hogg einen trefflichen Apfelwein.

Der Baum wächst in der Baumschule gut, setzt die Zweige in spigen Winkeln an, und ist nach Hogg äußerst tragbar, wie denn auch mein Probezweig gleich im 3ten Sommer nach dem Aufsetzen des Reises voll trug. Die Sommertriebe sind steif, nach oben nicht stark abnehmend, schmutzig olivenbraun, nach oben wollig, ziemlich stark silberhäutig, fast gar nicht punktiert. Das Blatt ist mäßig groß, fast flach ausgebreitet, meist oval mit aufgesetzter Spitze, oft mehr zum Elliptischen neigend oder eioval, am Rande mit starken, etwas stumpfen Zähnen versehen. Die Aftersblätter fehlen oder sind pfriemenförmig, die Augen klein, etwas wollig.

Oberdieck.